

Standard für sicheres Arbeiten

Autor(en): **Dana-Classen, Nicole**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Standard für sicheres Arbeiten

Zusätzlich zu den gesetzlichen Bestimmungen gibt es nun auch eine «Bibel» für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in der Hilfe und Pflege zu Hause. Mit einheitlichen Standards für die ganze Schweiz. Ein wichtiges Buch, das es verdient, von allen genutzt zu werden.

Vor fünfzehn Jahren wurden mit der ASA-Richtlinie die wichtigsten Anforderungen auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes zu einem griffigen Sicherheitssystem zusammengefasst. Diese Richtlinie über den «Beizug von Arbeitsärzten und anderen Spezialisten der Arbeitssicherheit» (ASA) gilt in den nach UVG versicherten Betrieben. Die Richtlinie basiert auf dem Unfallversicherungsgesetz und der Verordnung über die Verhü-

tung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV). In der Serie «Unfall – kein Zufall» der Eidgenössischen Kommission für Arbeitssicherheit (EKAS) ist nun speziell für die Branche der Hilfe und Pflege zu Hause eine Broschüre veröffentlicht worden, mit der die Richtlinie gezielt auf diesen Bereich angewendet wird.

Praktische Ratschläge

Die Broschüre «Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in der Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex)» bietet praktische Informationen für die Unfallprävention im Arbeitsalltag, ist aber auch ein unverzichtbares Hilfsmittel, damit Spitex-Organisationen ihre Verantwortung wahrnehmen und die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz für ihre Mitarbeitenden verbessern können.

In fünf Kapiteln zeigt die Broschüre verständlich die Unfallrisiken und möglichen Gefahren für das Personal und gibt Ratschläge, wie diese vermieden werden können. Die Darstellung ist übersichtlich: In der linken Spalte werden die Risiken aufgezeigt (Situation/Gefährdung), in der rechten die Ratschläge (Massnahmen/Zu beachten).

So finden sich unter dem etwas sperrigen Titel «Arbeitsinhalt, Organisation, psychosoziale Belastungen, Sonder-schutzbestimmungen» 26 Seiten mit nützlichen Informationen, wie Sicherheit ins Management integriert werden kann. Ein anderes Kapitel widmet sich der Ergonomie und gibt unter dem Titel «Arbeitsumgebung bei der Pflege zu Hause» Ratschläge, wie schlechte Körperhaltungen, die bei improvisierten Arbeitsplätzen und Arbeitsabläufen entstehen, vermieden werden können. Ein analoges Kapitel behandelt die Arbeitsumgebung in der Hauswirtschaft und Sozialbetreuung. Man findet darin detaillierte Ratschläge und allgemeine Hinweise wie beispielsweise rutschende

Psychische Gesundheit als Führungsaufgabe

Es gibt auch verschiedene Ratgeber, welche die psychische Gesundheit am Arbeitsplatz thematisieren. Soeben erschienen ist die Broschüre «Wie geht's dir?». Der Ratgeber richtet sich an Führungskräfte und vermittelt konkrete Tipps, was einen gesundheitsfördernden Führungsstil auszeichnet und wie ein solcher im Arbeitsprozess implementiert werden kann.

Herausgeberin des Ratgebers ist Pro Mente Sana, welche auch ein entsprechendes Beratungsangebot zur Verfügung stellt. Die Trägerschaft der Kampagne ist breit abgestützt und wird namentlich durch einzelne Kantone und kantonale Organisationen übernommen. Die Broschüre kann direkt heruntergeladen oder online unter www.wie-gehts-dir.ch bezogen werden. Die Internetseite bietet weiterführende Informationen und Literatur zum Thema. Es findet sich auch eine separate Broschüre, welche sich direkt an die Mitarbeitenden richtet. Ein analoges Angebot für Arbeitgeber bietet die Werner Alfred Selo Stiftung mit dem Ratgeber «Psyche krank? Kein Tabu!» (www.kein-tabu.ch), welche vom Gesundheitsamt des Kantons Zug unterstützt wird.

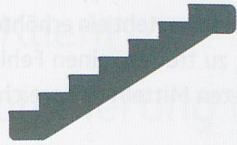
www.wie-gehts-dir.ch

www.kein-tabu.ch

Beteiligte Gegenstände bzw. Situationen beim Ausgleiten, Abgleiten, Abrutschen



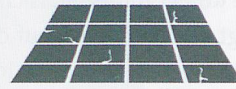
30%
Kein Gegenstand
beteiligt



25%
Treppen



11%
Witterung (z. B. Nässe,
Glatteis, Schnee)



6%
Gebäudeteile
(z. B. schadhafte,
nasse oder rutschige
Böden)



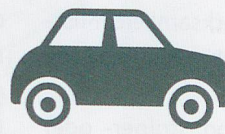
6%
Raumausstattungs-
gegenstände
(z. B. Stühle, Tische,
Teppiche, Duschen)



4%
Personen
(z. B. Patienten,
betreute Personen)



4%
Lasten
(z. B. Einkaufsgüter,
Haushaltsgegenstände)



4%
Motorfahrzeuge
(z. B. Personen-/
Gütertransport)

10%
Übrige

Quelle: EKAS «Unfall – kein Zufall», SSUV

Im Alltag lauern verschiedene Gefahren und Risiken, um sich zu verletzen. Grafik: EKAS/ms

Teppiche entfernen, Stufen markieren, Eingangsbereiche mit effizienten Schmutzschleusen und guter Beleuchtung versehen oder die Küchen- und Haushaltsgeräte auf Konformität und sichere Bedienung zu überprüfen.

Das vierte Kapitel betrifft biologische und chemische Gefährdungen sowie die Hygiene. Dazu gehören auch der Umgang mit Medikamenten, ihre Bereitstellung und Verabreichung, mikrobielle Kontamination oder die Entsorgung von medizinischen Abfällen.

Da es in Privatwohnungen, anders als in einem Pflegeheim mit einer standardisierten Umgebung, schwieriger ist, alle notwendigen Massnahmen umzusetzen, werden im Kapitel Infrastruktur die Mitarbeitenden auch aufgefordert, auf Mängel bei elektrischen Installationen, technischen Hilfsmitteln und auf die Bewegungsräume im Arbeitsumfeld zu achten. Das Kapitel behandelt aber auch die Infrastruktur des Spitex-Stützpunkts und dessen Sozialräume, also die Garderoben, Duschen und Aufenthaltsräume.

STOP schützt vor Gefährdung

Die notwendigen Massnahmen, welche zum Schutz zu treffen sind, basieren unmittelbar auf der sogenannten Gefährdungsermittlung. Sie lassen sich einfach nach dem Prinzip «STOP» merken, planen und realisieren.

Substitution – Tätigkeit oder Stoffe durch andere ersetzen, bei denen keine Gefährdung besteht.

Technische Massnahmen zum Ausschliessen von Gefährdungen – Einsatz von Hilfsmitteln.

Organisatorische Massnahmen zur Verhinderung oder Reduktion von Gefährdungen – Ausbildungen, Instruktionen, Regeln.

Persönliche Schutzmassnahmen – Tragen persönlicher Schutzausrüstungen.

Quelle: EKAS

Im Anhang der Broschüre werden die zahlreichen geltenden Gesetzestexte und Verordnungen zum Thema aufgelistet. In der Bibliografie finden die Leserinnen weitere Publikationen der SUVA und des SECO.

Zahlreiche Gefährdungen

Dass die neue «Bibel zur Arbeitssicherheit» eine Berechtigung hat, zeigt allein ein Blick auf die Unfallstatistik. Das Unfallrisiko in Spitex-Betrieben ist in den letzten zehn Jahren von 69,2 auf 76,1 Unfälle pro 1000 Vollbeschäftigte angestiegen. Dies bei rund 30 000 Vollbeschäftigten, die der Bereich Hilfe und Pflege zu Hause umfasst. Die häufigsten Ursachen sind technische und bauliche Mängel (fehlende oder mangelhafte Hilfs- und Transportmittel, enge Platzverhältnisse, veraltete Einrichtungen, schlechte Raum-, Ergonomie- oder Hygieneverhältnisse in den Wohnungen der Patienten), Organisationsmängel (Überforderung, Zeitdruck, Hektik, schlechtes Arbeitsklima, unklare Arbeitsabläufe, fehlende Aus- und Weiterbildung, Mangel an Fachpersonen, mangelnde Kommunikation) sowie menschliche Faktoren (Unaufmerksamkeit, Missverständnisse, Sprachprobleme, zwischenmenschliche Spannungen, Hast, Ermüdung).

Mehr als ein Drittel der Unfälle sind Stolper- oder Sturzunfälle. Daher ist es wichtig, Stolperstellen zu beseitigen und die Sicherheit bei nassen Böden, rutschigen Bodenbelägen und in Eingangsbereichen, die der Witterung ausgesetzt sind, durch angemessene Massnahmen zu

erhöhen. Auch Schnitt- und Stichverletzungen, zum Beispiel durch Spritzen und Messer, sind häufig. Relativ zahlreich sind ausserdem Unfälle durch Überlastung oder Anstossen.

Zu erwähnen ist die mögliche psychische Belastung, wenn Mitarbeitende alleine arbeiten. Im Stress und in der Isolation besteht ein erhöhtes Risiko, eine falsche Entscheidung zu treffen, einen Fehler zu begehen oder mit ungeeigneten Mitteln risikoreich zu improvisieren.

Verantwortliche bestimmen

Die Leitung eines Spitex-Betriebs muss sich zum Thema Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz bekennen. Sie sollte die Zielsetzungen verbindlich in einem Sicherheitsleitbild formulieren und eine geeignete Person für die Belange der Arbeitssicherheit bestimmen. Deren Hauptaufgaben umfassen die innerbetriebliche Koordination, die Überprüfung der Sicherheitsmassnahmen und die Schulung der Mitarbeitenden. Das Personal sollte systematisch instruiert und ausgebildet, die durchgeführten Instruktionen und Ausbildungen dokumentiert werden. Die Leitung sollte bestimmen, für welche Aufgaben Sicherheitsregeln erarbeitet und respektiert werden müssen. Besonders wichtig ist, Gefährdungen zu ermitteln und Risiken zu beurteilen.

Nicole Dana-Classen

 www.ekas.admin.ch

Gesundheit und Sicherheit im Blick

Möglichkeiten, sichere und gesunde Arbeitsplätze zu realisieren, stehen an der Fachmesse Arbeitssicherheit Schweiz im Fokus.

red. Die Fachmesse Arbeitssicherheit ist ein Schaufenster für Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz und findet vom 22. bis 24. Juni in Bern statt.

Produkte ausprobieren

Die Fachmesse informiert über den neusten Entwicklungsstand in Sachen Schutzausrüstung und Sicherheitstechnik, beinhaltet aber auch die sogenannten weichen Faktoren der Arbeitssicherheit. Die Messe richtet sich an interessierte Führungskräfte, Sicherheitsingenieure und Gesundheitsbeauftragte. Neben der Möglichkeit, verschiedene Tools vor Ort auszuprobieren, vermitteln Vorträge in Praxisforen in deutscher und französischer Sprache weitere Ideen.


Zu den Höhepunkten zählen die Keynote-Speakers: In diesem Jahr mit dabei sind unter anderen Andi Zemp von der Privatklinik Wyss, der dafür plädiert, psychosoziale Risiken und Stress nicht

nur als individuelles, sondern auch als Problem auf der Ebene der Organisation anzusehen, und Niklas Baer, Leiter Fachstelle für Psychiatrische Rehabilitation der Psychiatrie Baselland.

Unmittelbare Einblicke in den Sicherheitsalltag bieten ein interaktiver Sicherheitsparcours, eine Höhenrettungs-Show vom Schweizerischen Höhenarbeiten und Rigging Verband, SHRV, und Safety Plus sowie ein MeetingPoint mit moderierten Diskussionsrunden über konkrete Fragestellungen aus dem Berufsalltag.

Anerkannte Weiterbildungsmassnahme

Die Fachmesse Arbeitssicherheit Schweiz ist von der Schweizerischen Gesellschaft für Arbeitssicherheit, SGAS, als Weiterbildungsmassnahme anerkannt. Während der Messe sind Laufkarten zum Punktesammeln im Messebüro erhältlich.

 www.arbeits-sicherheit-schweiz.ch